

**Zeitschrift:** Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses  
**Herausgeber:** Schweizerisches Landesmuseum  
**Band:** 8 (1896-1898)  
**Heft:** 29-3

**Artikel:** Beiträge zur Geschichte der Waffen im XVI. Jahrhundert  
**Autor:** Jecklin, F. von  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-156789>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ostseite so wie so ein Projekt für künftige Bauten zu bieten scheint, nicht berücksichtigte, muss dahingestellt bleiben.

Nach zwei Richtungen ergeben sich aus dem Plane gegenüber dem frühern Rekonstruktionsversuch Modifikationen: einmal darin, dass der auf Stumpf's Ansicht nur in starker Verkürzung sichtbare westliche Teil der Burg, in welchem die im habsburgischen Urbar erwähnte Vorburg vermutet ward, bedeutend grösser ist als s. Z. angenommen wurde, dass insbesondere zwischen dem palas und diesem Gebäudekomplex der Schlossbrunnen sich befand, sodann dass der jetzt jäh abfallende Südabhang der Burg damals, vor Abspaltung der Felsen, viel weniger steil gewesen sein muss und dass dort noch eine Mauer sich hinzog, welche mit dem Bauwerk, an dessen Stelle auf dem Plane der „Turm“ B getreten ist, die Vorburg bildete.

## Beiträge zur Geschichte der Waffen im XVI. Jahrhundert.

Von *F. von Jecklin*.

### I.

#### **Verbott dz keiner kein scheiden mit einem glimpf an dem schwert habe. <sup>1)</sup>**

Unnsere herren werdent berichtet, das man yetz scheyden mit glympfen an die schwärter unnd geweere mache, so bald eyner den glympf züche, das die scheyd darvon falle unnd das geweer augenplichlich emplöst syge. Das aber unnsere herren ein unmannlich, unlandsbrüchig, frömbd und untrüw stugk achtend, daruß güt gsellen übel überlängt, bald veruntrüwt unnd geschänndt werden möchten. Deßhalb habend sy söllich scheyden gänntzlich abgestellt unnd verboten unnd lassend mengklichem sagen unnd warnen, wo sölliche scheyden, ald geweer mit dem glimpf an eym funden werdent — der syge wer er welle, nyemandt ußgenommen — das man eym das gweer nemmen, über nacht inn thurn leggen, unnd über das ein march silbers zü büß abnemmen wirt. Die meyster söllend ouch iren diensten unnd knächten, wenn sy die annemmend, söllich anzöygen unnd sy warnen, sich wüssen vor schaden ze hütten. Unnd ob ein hyeger meyster oder mässerschmid sölliche scheyden machen wurde, den wellend unnsere herren glych wie den, der sy troyt, straaßen, dann sy diser untrüw schlechts inn irer statt unnd lannd nit haben wellend. Darnach wüße sich mengklich ze richten. — Publicatum Sontag nach Lyechtmäfs, Anno Domini 1541.

Colletanea: Stadt und Landessachen, Stadtarchiv Chur.

### 2.

Seit Mitte des XVI. Jahrhunderts zeigt sich in der Schweiz eine tiefe religiöse und politische Spaltung, die in Locarno zur Ausweisung von 116

<sup>1)</sup> Unter Glimpf ist das pfriemenartige Instrument gemeint, welches neben einem kleinen Messer das Besteck bildete, das aussen an der Schwertscheide angebracht war. Der Glimpf konnte seiner Form nach zu verschiedenen Zwecken dienen, als Gabel, zum Wetzen der Klinge, zum Bohren von Löchern in Leder etc.

Es ist nun durchaus denkbar, dass bei den in obiger Verordnung verbotenen Schwertern der Glimpf das Schwert selbst in der Scheide hielt. Durch Herausziehen des Glimpfes fiel die Scheide. (Gef. Mitteilung von Hrn. Landesmuseumsdirektor H. Angst.)

evangelischen Personen, in Genf zur Verbrennung des Spaniers Servede führte.

Als dann vollends am 5. Oktober 1586 die VII Orte unter Mitwirkung des Nuntius Santorio den goldenen Bund beschworen, da war es allen einsichtigen Schweizern klar geworden, dass ihr Vaterland einer gefährvollen Zeit entgegen gehe.

Auch der bündnerische Bundestag muss für die Zukunft Schlimmes erwartet haben, weshalb er, um für alle Fälle gerüstet zu sein, an seiner Tagsatzung vom 10. Januar 1585 eine Verordnung über allgemeine Bewaffnung erliess. (Beilage a.)

Bald nach Bekanntwerden dieses Erlasses suchten Unterhändler zwischen den Hochgerichten und Bünden einerseits und den Waffenschmieden andererseits Verkäufe zu vermitteln.

Der Stadt Chur wollte ein Zuozer Bürger, Namens Martin Rascher, der in Augsburg bei zwei Plattnern 500 „herlicher schöner und gar und ganz wolgeschlagner harnisten umb einen zymblichen pfening“ gekauft, den Bedarf — wenn nötig bis 1000 Harnische — liefern. (Beilage b.)

Der Zehn Gerichten-Bund bezog bei Caspar Wittwe in Zizers 150 Hackenbüchsen, die aus der Waffenhandlung des Jörg Negelin in Nürnberg stammten und stellte für die Kaufsumme einen Schuldschein aus.

Nachdem die Hacken dem X Gerichtenbund zugegangen waren, lehnte er deren Annahme, als nicht mustergemäss gearbeitet, ab.

Hierauf verklagte der Nürnberger Händler den X Gerichtenbund beim Stadtgericht und appellationsweise beim Stadtrat in Chur wegen Vertragsbruch und stellte das Rechtsbegehren auf Bezahlung der Schuldsomme samt gerichtlichen und aussergerichtlichen Spesen.

Dem Kläger war es gelungen, Zeugnisse sowohl darüber aufzubringen, dass er zweien Luzernern 400 gute Harnische geliefert, „die dan grecht und güt funden worden und kein mangell dran ist“, als auch namentlich Bescheinigungen seiner Heimatstadt Nürnberg dafür, dass glaubwürdige Leute bezeugen, die 150 Hacken, welche Negelin in das Schweizerland verkauft habe, seien an Ort und Stelle gemacht, mit der städtischen Marke und dem Reichsadler gezeichnet, auch vorschriftsgemäss eingeschossen worden. (Beilagen c, d und e.)

Da half es den Vertretern des X Gerichtenbundes nichts zu behaupten, die Klage sei hinfällig, weil der Bund es nicht mit dem Kläger, sondern mit einem Zwischenhändler zu thun habe, auch weil die Schiessprobe dadurch ungültig sei, weil Herr Nägelin zu derselben Pulver und Blei geliefert und dabei die Kugeln zu klein gemacht habe.

Der Stadtrat von Chur stützte sich in seinen Urteilsabwägungen auf die durch Nägelin beigebrachten Atteste der Luzerner Bürger und des Nürnberger Stadtrates und erkannte den Beklagten als schuldig, dem Kläger die vertraglich ausgemachte Kaufsumme und 10 Kronen an Gerichtskosten und aufgelaufenen Zinsen zu bezahlen. (Beilage f.)

## Beilagen.

a.

**Bundtagsprotocoll vom 10. Januar 1585 vor gemeinen 3 pünthen.**

Betreffende harnist und gwer ist volgender rathschlag verfasst, namlich dz ein yeder punth 1200 harnist haben sölle, vorbehalten der x Grichten Punth, diewiel sy am wenigsten volchs habendt, die mögendt bey der alten ordnung bleiben, nemlich welcher 1000 gulden vermag, der soll schuldig sein ein harnist zû haben.

Es soll auch ein yeder punth sich mit spießen und hellenbarten nach notturfft verfasst machen.

Item ein yeder punth soll 500 halb hacken haben, sampt notwendiger munition darzû. Und soll menklicher sehen, dz man sich biß uff nechsten ingenden Aprellen grüst gmacht habe. Dazû soll ein yeder amman in seiner gmeindt ernnstlich handt ob halten dz sömlichs beschehe. Und welches hochgricht seumig sein wurde, dz soll 100  $\Delta$  zû büß verfallen sein.

Wañ aber ein aman in seiner gmeindt hieran saumselig sein wurde, soll derselbig in gleiche büß fallen.

Item es soll ein yeder punth 1000 spieß bschicken lassen.

b.

Martin Rascher in Zuoz anerbietet sich, die Stadt Chur gemäss dem Bundtagsbeschluss mit den benötigten Wehr und Waffen versehen zu wollen.

1585 April 7.

Edler, from, erendtvesst, fürsichtig ersam weiß || insonders genedig und gepiedtentd herr. Nach enpietung || meiner gehorsamen diennst und grues habend sich die herren (zweifelsohne) genedig zu erynnern, was massen unnsere gnedige herrn von Gemeinen Dryen loblichen Pünthen auf einem algemainen offendlichen puntstag endlichen endtschlossen und für guet angesehen, zu lob, nutz und aufendthaltung unnseres algemeinen lieben und loblichen vatterlandnts, das ein iedes hoch gericht ein gepürlich anzal schöner und wolgeschlagner harnisten bestelle und aufkhauffen solle, wie dan sollicher abschidt in dem protocol zu Chur zu finden. Darauf hab ich (als ein getreuer ehrlicher puntsman und liebhaber des vatterlandts) dise sach zu herzen gefasst (und alleweil ich one desse von etlichen gemeynden und sonndern personen umb etliche harnist zu irem prauch aufzekhauffen angestrent) mich auf Augspurg verfielt, daselbst bey meinen wolbekhandten mich umbgethan und bey zwayen wolerfarenen plattnern mich erworben und vermögen, dass ich auf die fünffhundert herlicher schöner und gar und ganz wolgeschlagner harnisten umb ainen zymblichen pfenning albereit aufkhaufft und biß an die grennzen gepracht hab. Und mich weiter erpietende, so ir grossgünstig genedig herren, ierer mer bedörfftig, biß auff die taussendt wolgeryster harnist in das landt ze pringen gericht bin. Dieweil ich aber wol weiß, dz die herren begerendt ze wissen, in waß anschlag die sein möchtentd, sollen die herren wissen, dz dreyerlay harnist sein: die ringsten per neün gulden, die andern per ailf gulden, die höchsten per dreyzechen gulden mit aller irer ristung und zuegehör mit der erpietung dass, so par gelt vorhanden, wol und guet; wo nit, erpeuth ich mich ein iarfrist gönstig ze warten; doch mit der beschaidenhait, dass ein iede gemeindt zway erliche stattliche und wolvermögende bürgern darstellen, die dan samlichs für ir aigen schuldt verschribendt, damit ich des meinigen versichert seye. Derwegen, so ir grossgünstig genedig herren, deren nottwendig und khouffig seindt, wöllendt irs mich bewissen machen, wil ich sy an gepürlichen orth und enden hinverttigen lassen. Thue auch hiemit euer genaden und gunsten gehorsamlichen bevelchen. Datum Zutz den 7. tag Apprillis Anno 85.

Martin Rascher.

*Adresse:* Den edlen vesten fürsichtigen ersamen und weysen herren burgermeyster und rath der statt Chur, meinen genedigen herren ze handen. Chur.

Original, Papier, Stadtarchiv Chur.

c.

Burgermeister und Rat zu Nürnberg bezeugen dem Churer Stadtrat, dass die von Jörg Negelin dem X. Gerichtenbund gelieferten Hackenbüchsen durch Sachverständige als gut erfunden worden seien, und bitten deshalb um Rechtsschutz für ihren Mitbürger.

1586 Mai 11.

Unser fründtlich willig dienst euer gnaden mit vleiß voran berait. Frommen, fürsichtigen, ersamen und weyßen. Es hat unser burger Jörg Negelein || unß in underthenigkeit zu erkennen geben, wie er ettlicher hacken und daher rüerenden gelts halben, so die Zehen Gerichten Pundt ime zubetzalen anheylig worden und sich derwegen außdruckenlich gegen ime verschriben, auch die hacken für guet und gerecht angenomen und beschossen hetten, yetzt aber allerley einreden fürwenden wolten, wie er dann derwegen bey euer hoheit imm recht erwachsen, darinnen so weit procedirt worden, das ein urtheil wider ine ergangen, deren er sich zum höchsten beschwerth zu sein befunden, und deßwegen umb eröffnung deß rechtenß biß 14 tag nach Pffingsten gebetten, dieselbig zeit auch erlangt und hette sich auf fernere Kunthschafft und beweiß diser hackhen halben berueffen, uns auch entlich umb unser intercessionschrift undertheniglich ersuecht und gebetten ine euer hoheit umb befürderung und mitthailung deß rechtens fürbittlich zu verschreiben. Nachdem wir nun von ettlichen unsern burgern vernommen, das dise hacken alhie gemacht, ordenlicherweiß beschossen, mit unserm zaichen und adler gemerckt und für ein gerechtes guet gehalten worden, inmassen beyliegende urkundt zu erkennen gibt, so bitten wir freundlichß fleiß, euer hoheit wollen nunmehr unserm burger oder seinem befelchhaber zu der außstendigen bezalung und zu demienigen, was ime von rechts und billigkeidt wegen gebürt, schleünig und ohne weitleufftigkeit rechtens verhelffen, und ine diser unsern wolmainenden fürbittschrift würcklich geniessen lassen, euch auch sonsten hierinnen dermassen erzaigen, wie euer hoheit gern sehen uud leiden möchten, das derselben burgeren dergleichen auch erweisen wurde. Das wollen wir umb euer hoheit in gleichem mehrerem und andern freundlichen verdienen. Datum Mittwochs den 11. May 1586. Burgermaister und rathe zu Nürnberg.

*Adresse:* Den frommen, fürsichtigen, ersamen und weisen burgermaister und rathe der statt Chur, unsern besondern guten freunden.

Original, Pergament, Siegel hinten aufgedrückt.

Stadtarchiv Chur.

d.

Zwei Luzerner Bürger bezeugen, von Jörg Nägelin aus Nürnberg mit guten Hackenbüchsen und Harnischen versehen worden zu sein.

1586 Mai 6.

Wir nachbenempten Hanß Keller und Hanß Wyssing || beidt burger zû Lucern, bekhennendt hiemit, die wyll || uns der fürnem und wys her Jerg Nägili von Nürnberg || etliche kriegsrüstung zûgestellt und gäben hat, an denen wir gût vernügen und wolzefriden, als dan der vorgemelt her Nägili dessen von uns zûgnus begerdt, handt wir im (wie billich) sölches mitheylen wellen, und bekhennendt hiemit, dz er uns sidhar letscht verschinen S. Martinstag des 85 iars uff die fünffhundert hackenbüchsen, auch uff die 400 harnist gäben hat, die dan grecht und gûtt funden worden und kein mangell dran ist. Dz mögent wir woll bekhennen bi unsren gûtten trüven. Und zû deß zû erkantnus hat sich ieder mit eigenen handt unterschriben und mit unsren pitschieren verwardt und gäben den 6. tag May des 1586 iars in Lucern.

Original, Papier, Stadtarchiv Chur.

e.

Burgermeister und Rat zu Nürnberg erklären auf Grund der Prüfung durch amtliche Sachverständige, dass die von ihrem Bürger Simon Kinost angefertigten und von Jörg Nägelin in die Schweiz verkauften Hackenbüchsen für gut befunden worden seien.

1586 Mai 11.

Wir burgermeister und rathe der stadt Nürnberg bekennen und thun kunth meniglich mit disem brif, das uns un || ser burger Jorg Negelein fürgebracht, wie seine notturfft ervordert glaublich urkúnth bey seinen handen zu haben, damit antzutzeigen unnd || zu beweisen, das dieienigen hacken, so bey anderhalb hundert gewesen, welche er an etzliche unterschiedene ort inn das Schweitzerland verkauft, alhie gemacht, mit unnsrem zeichen unnd dem adler gezeichnet und gemerckt, auch alhier der ordnung nach beschossen worden weren, mit undertheniger bit, ihme dieselbig urkúnth auf verhór hernachbenannter personen gunstiglich mitzuteilen.

Dieweilen wir dann die warheit in alweg wol geneigt, also haben wir unsere glaubwürdige burgere, mit namen Gumprechten Schefflern unsern leutenampt, Jorgen Weyhen puchsenmacher und Abel Bergern schlossern für unns ervordern und auf gethane erinnerung und frag deßwegen notturftiglich verhoren laßen.

Die haben bey den pflichten und aiden, damit sie uns zugethan und verwandt, einhellig gesagt, sie hetten dise hacken, so unnsrer burger Simon Kinost gemacht, und uf welchen der adler und unnsrer zeichen geschlagen were, selbstn mit allem fleiß und der ordnung gemeiß beschoßen und als gerecht gute hacken befunden.

Deß zue urkunth haben wir unser secret insiegel zu ruck dieser urkunth aufgedruckt. Geben Mitwochs den eilften May nach Christi unnsers liben herrn und seligmachers gebürt im funftzechen hundert sechs und achtzigsten iar.

Original, Pergament, das Siegel abgefallen.

Stadtarchiv Chur.

f.

**Appellation urtheil inter Geörg Nägelin von Nürnberg an einem,  
unnd der X Grichtenpunth am anddern.**

1586 August 2.

Wir burgermeister unnd rath der statt Chur thuennndt khunndt unnd bekennendt allermencklichen offenntlich hiemitt disem briefte, das an heutt seines datums für unns kommen unnd erschinen ist der fürnem und weiß herr Jörg Negelin von Nürnberg und uns appellationsweiß fürgebracht, was maßen er vor etwaz zeyth einem unserer mit pundtgnossen mit namen Caspar Wittwa von Zizers ein anzal hacken ze kouffen geben habe, von welchen er Wittwa einem loblichen Punth der X Grichten einhundert unnd fünnnffzig hingeben und verkoufft und umb die bezalung ein obligation von gemeltem loblichen Punth uff die accordirte termin zu bezalen empfangen, dieselbige ime Nägelin zúgestellt und mit einem ordenlichen übergabbrieff bekreffiget habe. Nachdeme aber er die obligation und übergab empfangen, seige ime durch die anwelt des X Gerichtten Punths ein stattlicher intrag beschechen, dz namlich an den roren am probiren ettwaz mangels befunden worden und ime als die dem ersten muster, so Caspar Wittwa in dise landen gebracht, nit meißig noch gleich seigindt, intrag beschechen, also dz ime die bezalung ze thûn verweigerett und dz er Negelin die hacken widerumb hinder sich zu sinen handen nemen sölle begert worden seige; deßhalb er den edlen und vesten herren Hartman de Hartmannis alten landtsauptman Veltlins und in diser sach von gemeltem Punth verordneteu gewaltshaber vor unserm stattgericht angelangtt und nach begertem aufschub deß rächtens vilfaltig erweisen, dz dißer gattung haken, wie sy Caspar Wittwe von ime erkoufft zú Nüremberg probiert und für gütt erkennet worden, als er dan von vil anderen orten her auch geschriffliche kundtschafft eingelegt, dz er andere sonderbare personen mit dergleichen hacken wol und zú ierem güten benügen versechen habe. Hieruff

seige ime ein urtheil von einem ersamen stattgericht ergangen, davon er sich beschwert und für uns geappellirett hatt, bittende gantz trungenlich, wir wellttend verschaffen und erkennen, dz mergedachter her landtshauptman Hartman in namen gemelths Punths der X Gerichten ime umb dz hauptgutt luth siner habenden verschreibung sampt dem interesse, auch alle kosten, schaden, versaumnus, so er deßwegen erlitten, mit parèm gelt vernügen sollte. Nachdem habendt wir in antwortt auch angehörtt und verstanden die edlen vesten fromen und weisen herrn landtshauptman Hartmañ de Hartmannis und Peter Enderli, diser zeitt stattvogt zü Maienfeld, als verordnete anwältt mergedachts loblichen Punths der X Gerichten, vermeldende, dz sy mit herrn Jörgen Nägelin nützit gehandelt, ime nütt aberkoufft, ouch kein obligation uff ine uffgericht, sonder alles, so sy diser hacken halben gehandelt, seige mit und gegen Casper Wittwe beschächen und dieweil die hacken sich am probieren nit befunden, dz die ror glatt, deßgleichen die schefft gar schlecht und böß und durchaus dem muster, von ime Caspar Wittwe gezeigett (daruff hin dan mit ime gehandelt worden) beim wenigsten nit gleichmeißig, zü deme die prob mitt pulfer und bley durch ine herrn Nägelin versehen und die kuglen gar zü klein gemachet seigindt, also dz sömliche prob für nichtig und one nutz zü erkennen seige, vermeintendt sy und begerttendt in namen als obstatt, dz vilgesagter Nägelin mit unser urtheil dahin gewisen werden sölle, inen ir obligation widerumb herus zegeben und die haken zü seinen hannden ze nemmen und ihren loblichen Punth hierumb nit weiter zu molestieren, sonnder so er ettwaz kosten oder schaden deßwegen erlitten habe, möge er den Caspar Wittwa darumb ersüchen, alles mitt vil mer worten von beiden parthien eingelegt, one nott allhie zü vermelden.

Nachdem wir dann klag, antwortt, red, widerredt, kundtschaften, brieff und sigel der lenge nach genügsam angehörtt und verstanden, und dieweil wir durch ein autentische urkundt befunden, dz sömliche hacken zü Nürenberg für gerecht erkennt sindt worden, dieselbigen alhie durch bestellte meister und schützen wiederumb probiertt und darüber die obligation sampt dem revers odentlich uffgericht, habend wir mit einhelliger appellation urtheil erkennt und geurtheilt.

Namlich dz unsere getrewen lieben pundtsgenoßen des X Grichten Punths schuldig sein söllendt vorgemeltem herrn Jörgen Nägelin ußzerichten und zü bezalen nach luth, inhalt und vermög seiner habenden und mit gesagts Punths secrett insigel bewarter verschreibung, mit dem geding, dieweil dz zyl der bezalung uff nechst verschinen Pauli verfallen gewesen, mittlerweilen aber der handel in anhangendem rechten gestanden, habendt wir dz termin biß uff nechstkommenden S. Martinstag verlengert, uff welches zyl gesagtter Punth ine Nägelin umb dz hauptgütt one zinß, samptt allen ufferloffenen kandtlichen gerichtskosten, zü deme zechen kronen, für andere sin Nägelins kostung und schaden one weitem eintrag ußrichten und bezalen sollendt.

Diser urtheil begerttendt beide parthien brieff und sigel, welche wir inen uff ire kostung under gemeiner unßer statt secret insigel (doch uns ouch gemeiner statt one schaden) zügestellt und geben habendt den andern tag Augusti Anno 1586.

Missiv, Papier, Stadtarchiv Chur.

---

## Miscellen.

### Glasgemälde in Königsfelden.

Darüber melden die Verhandlungsblätter für vaterländische Kultur im Kanton Aargau 1816, Nr. 16.

„Die Altertümer von Königsfelden sind zum Glück nicht so entführbar (wie die römischen aus dem alten Vindonissa), sonst ständen sie nicht mehr da eingemauert. Um die herrlichen Glasmalereien des Klosters ist's schade; die ganze Schweiz hat nichts Vortrefflicheres in dieser Art. Trunkne Bauernpursche machen sich von Zeit zu Zeit ein Vergnügen daraus, den Klang der kostbaren Scheiben mit einem Stein zu versuchen.“ *H. L.*